

Türken kennen kein Weihnachten und feiern das Fest doch – irgendwie

Freundschaftsverein Arif Diri erklärt scheinbaren Widerspruch und erzählt von seinem schönsten Weihnachtsgeschenk

Bobingen Die Muslime unter den türkischstämmigen Einwohnern Bobingens feiern eigentlich nicht Weihnachten. Doch ganz entziehen wollen sie sich dem Geschehen nicht. Sie sind stolz, wenn ihre Kinder beim Krippenspiel mitwirken dürfen, treffen sich mit Arbeitskollegen zu Weihnachtsfeiern. Und für Arif Diri, den Vorsitzenden des Deutsch-Türkischen Freundschaftsvereins in Bobingen, ging mit einem Weihnachtsgeschenk ein Herzenswunsch in Erfüllung. Er erzählt, wie seine Landsleute Weihnachten in Bobingen erleben.

Weihnachten gilt es zu respektieren

Diri: „Weihnachten ist für Muslime ein wichtiges Fest der Christen, das es zu respektieren gilt. Feste sind wichtige Ereignisse, die auch dazu genutzt werden sollten, um aufeinander zuzugehen und an der Lebenswelt des Anderen teilzuhaben. Das gegenseitige Kennenlernen und das Teilhaben an der Lebensrealität des Anderen tragen dazu bei, Ängste abzubauen. Begegnung, Austausch, Dialog und Respekt sind der Schlüssel für ein besseres Zusammenleben in Bobingen.“ Daher wünscht Diri „allen Christen ein friedvolles und besinnliches Weihnachtsfest“.

Was sind die hohen Festtage der Muslime: „Weihnachten gibt es in den islamischen Festlichkeiten

nicht. Der Islam kennt eigentlich nur zwei Feste: das Opferfest, das im Rahmen der Pilgerfahrt stattfindet und das Fest des Fastenbrechens, das zum Abschluss des Monats Ramadan gefeiert wird.“

Türken feiern also Weihnachten nicht? „Doch“, sagt Arif Diri: „Denn in Deutschland gibt es kaum jemanden, der sich der ganzen Weihnachtszeit entziehen und sich davon abschotten kann. Man feiert irgendwie mit. Das beginnt schon in der Schule. In der Grundschule lernt jedes Kind zu Weihnachten das liebe Gedicht „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“ auswendig und freut sich drauf, wenn die Lehrerin

Geschichten zu Weihnachten vorliest. Es gibt Schulaufführungen, wo die muslimischen Kinder mitspielen und auch gerne mal in die Rolle der Maria schlüpfen oder in die eines der Heiligen Drei Könige.“

Und sonst? „Im Arbeitsleben beschenkt man sich gegenseitig zu Weihnachten, seien es auch nur kleine Karten. Und über die Weihnachtsfeiern brauche ich wohl kaum zu sprechen. Wer will schon den schönen Spaziergang durch den Weihnachtsmarkt, das Weihnachtsg Gebäck oder Lebkuchen mischen? Und die Freude muslimischer Kinder über die leckeren Schokoladen-Nikoläuse ist genauso groß wie

bei christlichen. Wir feiern also auch. Wir freuen uns auch – aus unterschiedlichen Gründen.“

Es gibt türkische Familien, die vor allem wegen der Kinder Weih-

„Die ganzen Vorurteile waren weg. Ich habe vergessen, dass ich ein Ausländer bin.“

Arif Diri

nachten mit einem kleinen Baum und Geschenken feiern. Doch das ist laut Diri nicht die Regel: „Bei Muslimen steht häufig kein Weihnachtsbaum im Wohnzimmer. Keine Geschenke die Heilig-Abend

unter den „Christbaum“ gelegt werden. Keine besinnliche Zeit mit der Familie. Fakt ist, der Muslim an sich freut sich einfach nur darüber, dass er drei Tage am Stück völlige Ruhe genießen kann. Dass er die Ferien einläuten kann. Dass er sich auf das neue Kalender-Jahr freuen kann und vorbereiten kann.“ Übrigens bekam Arif Diri diesmal ein Vorweihnachtsgeschenk. Lange Zeit hatte er sich gewünscht, mit seiner Frau einmal Gast in einer deutschen Familie zu sein. Diesen Wunsch hat ihm das Ehepaar Wolfgang und Petra Schnock erfüllt.

Diri erzählt: „Als der Tag kam, waren ich und meine Frau sehr aufgeregt, weil es das erste Mal war, dass wir nach 28 Jahren Ehe von einer deutschen Familie zum Essen eingeladen waren. Wir standen vor der Tür und ich hatte schon Herzklopfen. Wir sind freundlich empfangen worden und wurden zum Tisch geführt. Es gab eine Begrüßung mit einem Getränk. Wir hatten zum ersten Mal die Gelegenheit uns in dem Haus einer deutschen Familie in Ruhe zu unterhalten. Was ich beim Essen noch festgestellt habe, war: die ganzen Vorurteile waren weg. Ich habe vergessen, dass ich ein Ausländer bin. Ich betrachte dies als ein schönes Weihnachtsgeschenk von Familie Schnock, die uns eine sehr große Freude gemacht haben.“



Wolfgang (rechts hinten) und Petra Schnock (rechts vorne) haben Arif Diri (links vorn) und seine Frau Katrye (links hinten) zusammen mit Freunden zu sich nach Hause eingeladen.

Foto: Pitt Schurian